Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 120. Freitag den 26. Mai 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 41 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", nebst einer außerordentlichen Beilage, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit. 2) Einiges über Schuldentilgung. (Zweiter Artikel.) 3) Berichtigung (aus Schweidnitz). 4) Schullehrer-Pensionsfond. 5) Korrespondenz: aus Glogau; 6) aus Strehlen. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 24. Mai. Des Königs Majestät haben den seitherigen Geheimen Regierungs-Rath Dach zu Arnsberg zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der dortigen Regierung zu ernennen und dem bei dem nämlichen Regierungs-Kollegium angestellten Regierungs-Rath Arndts den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen Allergnädigst geruht.

Angekommen: Der Fürst Theodor Galitzin, von Neapel.

Am 22. Mai wurde von den Truppen des Garde-Corps auf dem Terrain zwischen Charlottenburg und Spandau ein Feld-Manöver ausgeführt, bei welchem das diesseitige Corps von dem General-Lieutenant Prinzen Karl Königl. Hoh., das feindliche aber von dem General-Lieutenant Grafen Brandenburg kommandirt wurde. Jenes bestand aus 16 Bataillonen, 12 Schwadronen, 6 reitenden und 10 Fußgeschützen; dieses aus 18 Bataillonen, 12 Schwadronen, 6 reitenden und 14 Fußgeschützen.

Seit einigen Wochen befinden sich von Seiten Hollands die Herren v. Scharff und Rochusen, Ersterer Geschäftsträger am Bundestage, Letzterer Sekretair der Handelskammer, in Berlin, um mit dem deutschen Zollverbande einen Handelsvertrag abzuschließen, welcher die seit einigen Jahren vermehrten Differenzen ausgleichen und Holland dem Verbande so nahe als möglich stellen soll. Wie man vernimmt, haben die Bevollmächtigten sich bereit erklärt, dem Wiener Vertrag in Bezug auf die Rheinfreiheit jusqu' à la mer völlig nachzukommen; wenn überhaupt der Rhein von seinen drückenden Zöllen befreit würde. Die Schlichtung dieser alten Streitfrage wird jedoch, wie es scheint, durch diese Bereitwilligkeit nicht bewirkt werden, da, was Preußen betrifft, dasselbe allerdings dem allgemeinen Besten gern Opfer bringen möchte, in den andern Staaten jedoch ziemlich entschiedener Widerstand entstehen dürfte. In einigen bilden nämlich die Rheinzölle wichtige Theile der Gesammteinnahme, und namentlich sollen aus denselben die Entschädigungen an Mediatisirte gezahlt werden, für welche man keine andere Mittel der Befriedigung zu haben glaubt. Wie hoch übrigens der Rhein belastet ist, geht aus den Nachweisen der Abgeordneten hervor, nach deren Rechnungen jede Last Getreide, welche den Strom bis zur holländischen Gränze hinabgeht, eine Steuer von 40 Fl. zahlt. Da nun durchschnittlich 15,000 Last jährlich nach Holland gehen, so würden allein 600,000 Fl. hiervon in Deutschland erhoben und der wahre Werth um so viel künstlich gesteigert, während natürlich der Getreidepreis an den Produktionsorten und der Bodenwerth herabgedrückt werden. Holland dagegen bezieht nur 2½ Fl. per Last, und somit wäre die Befreiung des Rheins vielmehr Sache Deutschlands als des Nachbarstaats. Es steht zu wünschen, daß eine Einigung und hierdurch eine indirekte Anschließung Hollands an den Zollverband bewirkt werde, da deutsche Manufakturwaaren nach Holland einen wichtigen Ausgang finden und eine Herabsetzung der Zölle für die Rheinprovinz von der größten Wichtigkeit sein muß.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Erb-Großherzogin und Ihre Hoh. die Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin trafen am Morgen des 21sten d. M., von Weimar kommend, in Erfurt ein, und setzten nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Frankreich fort.

Nach einer in der Breslauer Zeitung enthaltenen Mittheilung hatte sich im Großherzogthum Posen ein Verein zur Vorsorge für die aus der Strafanstalt zu Rawicz entlassenen Sträflinge gebildet, und es waren für denselben besondere Statuten entworfen und von der Staatsbehörde bestätigt worden. Ueber das Resultat der Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1836 sind nunmehr die Berichte der Landräthe eingegangen, und es ergiebt sich aus denselben, daß von den 799 im Jahre 1836 Entlassenen sich 512 gut, 233 schlecht geführt haben, hiervon 78 wieder zur Untersuchung gezogen oder doch in Verdacht eines Verbrechens gekommen sind, dagegen über 54 noch nicht zu urtheilen war. Die übrigen sind theils aus der Provinz fortgezogen, theils verstorben.

Am 18ten d. M. wurden die diesjährigen Pferderennen auf der Rennbahn bei Düsseldorf mit fünf Rennen eröffnet, in deren erstem die „Mirza" des Lieutenants Grafen zu Lippe, im zweiten ein Fuchshengst des Freiherrn von Loe zu Menden und eine Schimmelstute des Akerers Paas zu Calcun, im dritten der „Young-Amphion" des Barons v. Heeckeren van Enghuyzen, im vierten die „Miß Black" des Lieutenants v. Ranzow und im fünften der „Cabin-Boy", ebenfalls dem Baron v. Heeckeren gehörig, siegten. Die Preise bestanden für das dritte und fünfte Rennen in 100 Frd'r., für die übrigen in werthvollen Gegenständen. Die Rennen an sich gewährten jedoch nur ein sehr untergeordnetes Interesse, da zu wenig Pferde dabei konkurrirten; so liefen z. B. in den drei letzten Rennen immer nur zwei Pferde. Am 20sten sollte ein Jagd-Rennen stattfinden, zu welchem fünf Pferde angemeldet waren.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Mai. Heute Vormittag ist Se. Durchlaucht der Landgraf Friedrich von Hessen, geboren 1747, also im 90sten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen. — Um die Mittagstunde traf heute der Herzog von Broglie hier ein; er befindet sich unwohl und ist deswegen auch nicht ausgefahren; abgestiegen ist er nebst Familie und Gefolge im Russischen Hofe. — Der Herzog reist morgen früh nach Fulda ab. — Graf Appony ist gestern Abend von Paris hier angekommen und ebenfalls im Russischen Hofe abgestiegen. Derselbe hat heute bei Herrn von Rothschild gespeist. Er wird erst in einigen Tagen seine Reise fortsetzen.

Leipzig, 20. Mai. In der hiesigen Zeitung liest man folgenden für Woll-Produzenten geschriebenen Artikel: „Die diesjährigen Wollmärkte werden im Ganzen für die Woll-Erzeuger schlecht ausfallen. Die Ursachen aber liegen weder in der Ueber-Produktion noch in den großen Vorräthen in England (gegen 25,000 Ballen deutsche Wollen, wovon aber drei Viertheile aus trüber schlechter Waare bestehen), sondern in den übernatürlich großen Unternehmungen aller Art in England und Amerika, die sich auch auf dem Kontinente immer mehr verbreiten werden, wenn unsere Regierungen nicht durch strenge Prüfung so vieler unsicheren Aktien-Unternehmungen und anderer Spekulationen dem Uebel Einhalt thun. In diesem Augenblick fehlt es nicht an Tuchabsatz, weder auf dem Kontinent noch in England; es fehlt bloß an Zutrauen und an der gehörigen Geld-Circulation im Handel, um den Geschäften wieder gleichen Umschwung wie im vorigen Jahre zu geben. Auf der letzten Leipziger Oster-Messe wurden gegen 150,000 Stück Tuche zum Verkaufe gebracht — an 50,000 mehr als in der Michaelis-Messe 1836; davon wurden 100,000 Stück rasch verkauft, und die 50,000 Stück, welche übrig blieben, würden auch noch ihre Abnehmer gefunden haben, wenn sie die gesuchten Eigenschaften gehabt hätten. Viele unserer besten Tuch-Fabrikanten verließen den Markt mit bedeutenden Aufträgen, um solche im Lauf des Sommers auszuführen. Alte Vorräthe von guten Wollen finden sich hier, so wie in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. ꝛc. sehr wenig. Kammwollen in den Mittelgattungen sind selbst gesucht und halten sich ziemlich im Preise. — Alle Sorten Kammwolle, welche Sachsen voriges Jahr aus seinen Schäfereien herausschoß, wurden zu höheren Preisen als die Tuchwollen verkauft; dasselbe wird auch dieses Jahr der Fall sein. Ueberhaupt ist den Schafzüchtern anzurathen, lieber weniger Vieh zu halten, um durch gute reichliche Fütterung eine kräftigere Wolle zu erzeugen, welche nicht allein für den Kamm, sondern auch in England für die Tuch-Fabrikation, wo man jetzt bei der Bereitung und Vollendung des Tuchs das stark kochende Wasser anwendet, verlangt wird. Diese neue Bearbeitung der feinen Tuche, besonders im Westen von England, ist Ursache, daß die schwachen dünnhärigen Wollen aus Thüringen, Ungarn ꝛc. jetzt viel weniger gesucht werden. Auch wird durch eine gut genährte Schafheerde nicht allein mehr Wolle erzeugt, sondern auch der Verkauf des feinen Zuchtviehes für das Ausland befördert. Welchen Dank sind wir daher nicht jenen Männern schuldig, die uns vor 10 und 12 Jahren so viele Auswege nach Rußland, Ungarn ꝛc. durch ihre Bereisung jener Länder zum Absatz unserer feinen Zuchtschaafe verschafften. Millionen Thaler werden dadurch für Sachsen und Preußen gewonnen. Auch dieses Frühjahr haben unsere Schäfereien um Leipzig 2- bis 3000 Thaler aus dem Verkaufe ihrer Schafmütter und Böcke gelöst. Der Fürst Karl Esterhazy hat allein durch seinen Domainen-Rath, Lechner, einen der gründlichsten Schaf- und Woll-Kenner, über 500 Stück der auserlesensten, edelsten Thiere auf Sachsens Rittergütern aufkaufen und auf seine Besitzungen nach Ungarn (wo er gegen 250,000 Stück Schafe besitzt und an 4000 Centner Wolle jährlich erzeugt) zu immer größerer Veredlung abführen lassen. England und Amerika haben nicht allein thörichten Spekulanten auf Eisenbahnen, Kanäle, auf Anlegung neuer Städte ꝛc., sondern auch dem Handelsstande so viele Geld-

Unterstützungen gewährt, daß unsere Regierungen um so mehr alles thun werden, um die Landwirthe zu unterstützen und zu begünstigen, da sie ja bei dem niedrigen Stande aller Fruchtpreise nur ihre Zuflucht zu dem Vieh- und Wollverkauf nehmen können, um die nöthigsten Ausgaben zu decken. Es läßt sich mit aller Gewißheit voraussagen, daß gegen Michaelis die guten Sächsischen und Preußischen Wollen mit den gewünschten Eigenschaften um 10 pCt. höher als zu den bevorstehenden Wollmärkten verkauft werden. Nach allem Vorhergesagten ist daher den Schäferei-Besitzern des In- und Auslandes anzurathen, ihre Wollen auf den kommenden Märkten nicht mit 20 bis 25 pCt. Verlust gegen vorjährige Schurpreise, wie sie jetzt in London und Yorkshire verkauft werden, wegzugeben, sondern die Handels-Krisis ruhig abzuwarten, sollte sie auch erst im August oder September enden."

Kassel, 19. Mai. Am 17ten d. starb auf dem Schlosse zu Philippsthal Se. Durchl. der Prinz Ferdinand zu Hessen-Philippsthal, Kaiserlich Oesterreichischer Oberst beim Regiment Wimpfen, an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde im 38sten Jahre seines Alters.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Auf die Feierlichkeit, welche am 24. d. M., wo die Prinzessin Victoria 18 Jahr alt und für majorenn erklärt wird, statt findet, ist bereits eine Medaille geprägt worden, mit dem Bildniß der Prinzessin auf der Hauptseite und der allegorischen Figur, die 3 Königreiche der Prinzessin zu ihrem Geburtstage Glück wünschend, auf dem Revers. Ueber der Gruppe schwebt Fama mit dem Knieband-Orden, der das Motto trägt: „Englands Hoffnung." — Zur Feier des Geburtstags der Prinzessin veranstalten die Eigenthümer der Vauxhall-Gärten in der egyptischen Halle eine Maskerade. Der Eintrittspreis beträgt nur eine Guinee! —

Am 29. d., dem Geburtstage des Königs, hält die Thames-Yacht-Klub ein Schifferstechen zwischen Greenwich und Gravesend. Der Preis ist ein silberner Pokal.

Der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal ist nicht hier, sondern in Brüssel erkrankt, (S. 118 d. Bresl. Zgt.) von wo er zum Besuch am hiesigen Hofe erwartet wird; sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

Ein Korrespondent der Times rechnet aus, daß Herr O'Connell von 1829 bis 1835 die für ihn in Irland jährlich gesammelte Rente v. 104.475 Lstr. bezogen habe; derselbe zieht hieraus den Schluß, daß eben nicht viel Selbstverläugnung darin liege, daß Herr O'Connell bis jetzt sich geweigert habe, ein Amt unter der Regierung anzunehmen, sondern das Gegentheil. Außer den obigen Summen habe er seit 1819 der Masse der armen Iren an 25,000 Lstr. entlockt.

Die Times meldet heute mit großer Freude einen neuen Sieg der konservativen Sache. Der Wahlkampf zu Bridgewalter ist beendigt, und Herr Broadwood, das konservative Mitglied, ist mit einer Majorität von 58 Stimmen gewählt worden.

Aus Oxford oder Cambridge, wahrscheinlich aus ersterer Universität, hat ein X. Y. der Times einen fulminanten Artikel gegen Lord Rednous Versuche, die englischen Universitäten zu reformiren eingesandt. Er behauptet, diese Versuche entspringen blos aus dem Aerger Sr. Herrlichkeit, weil sein ältester Sohn, der zu Oxford studirte, sich durch leichtsinniges Betragen den Unwillen der Universitätsbehörde zugezogen habe. Dann folgt eine Apologie der englischen Universitäten; das Studium an denselben sei wohlfeiler als selbst in Deutschland; auch werde mehr auf Disciplin und Anstand gehalten, ganz vorzüglich aber sei es zu rühmen, daß die Professoren gar nicht von den Launen der Studenten abhängen, freilich bilde die Universität keine Juristen, dafür aber sei der Temple in London da; allerdings kann man nichts besonderes in der Medizin daselbst lernen, dafür aber gebe es in London Hospitäler. Theologen fänden dort freilich keine Gelegenheit, die spekulative Dogmatik zu kultiviren, wohl aber lernten sie da die Elemente der Theologie. Klassische Gelehrte und ausgezeichnete Mathematiker würden zwar auch nicht da gebildet, aber die Studirenden würden doch ans Studium gewöhnt und auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die ihnen im praktischen Leben unfehlbar einmal entgegentreten.

Es ist neulich erwähnt worden, daß die Parteipolitik sogar in mehren Gymnasien eingeführt wird, und zwar durch die Lehrer selbst. Was soll man aber dazu sagen, wenn die Zeitungen sich dazu hergeben, politische Kannegießereien von Gymnasiasten aufzunehmen? so enthält die Morning-Chronicle vom 12. d. ein langes Schreiben von einem liberalen Gymnasiasten zu Elon, worin er gegen seinen Tory-Direktor, Dr. Hawtrey herfällt — ein hoffnungsvoller Eleve! (Morn. Chron.)

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Gestern begab sich der König in Begleitung seiner Adjutanten und des Generals Pajol nach Versailles und besichtigte das dortige Museum. In dem Schloßhofe standen die Zöglinge der Militär-Schule von St. Cyr aufgestellt, die Se. Majestät erwarteten. Der König musterte sie, ließ sie bei sich vorüber defiliren, und versprach ihnen zum Zeichen seiner Zufriedenheit, die Fahne, um die sie schon seit längerer Zeit gebeten hatten. Dieses Versprechen ward mit dem stürmischen Ruf: Es lebe der König! aufgenommen. Se. Maj. führten hierauf selbst die Zöglinge in dem Museum herum, und machten sie mit der größten Herablassung auf einzelne Gegenstände aufmerksam. Zuletzt führten Höchstdieselben sie noch in den Schauspielsaal, in welchem ein neuer Beleuchtungs-Versuch gemacht wurde. Abends kehrte der König nach Paris zurück.

Der König hat dem Herzog von Choiseul das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen, und ihm die Insignien desselben eigenhändig überreicht.

Man liest heute im Moniteur Folgendes: „Auf das Gesuch des Marschalls Lobau, Oberbefehlshabers der National-Garde des Seine-Departements, hat der König alle von den Disziplinar-Conseils verhängten, und alle vor dem 16. Mai d. J. verwirkten Strafen erlassen. Der König hat befohlen, diese Straferlassung auf sämmtliche National-Garden des Königreichs auszudehnen."

Herr Thiers hat vorgestern, zum erstenmale wieder seit langer Zeit, eine Audienz beim Könige gehabt. Sein Eintritt in das Kabinet scheint aber noch in weitem Felde zu sein, da er binnen Kurzem eine Reise nach Italien anzutreten gedenkt, angeblich um die schwankende Gesundheit seiner Gattin zu stärken. — Graf Bondy ist definitiv zum Nachfolger des Grafen Montalivet als Intendanten der Civil-Liste ernannt worden. — Die Vorbereitungen zum Empfange der Prinzessin Helene werden immer großartiger; die Munizipalität von Paris hat zur Bestreitung der Kosten eine Million votirt. — Nachschrift. Die spanischen Fonds sind heute Abend bei Tortoni mit 27 bezahlt worden.

Die Verwandten und Freunde des zu Newyork angekommenen Prinzen Ludwig Napoleon haben von demselben Nachrichten erhalten. In seinen neuesten Briefen vom 10ten April bemerkt man folgende Stellen: „Bei der Ausschiffung habe ich die Nachricht von der Freisprechung meiner Freunde erhalten, Sie begreifen, welche Freude ich empfunden habe . . . Als ich die Fregatte verließ, worauf die dreifarbige Fahne wehte, an deren Bord man mir so viele Theilnahme bezeigt hatte, habe ich Thränen vergossen, als wenn ich ein zweites Mal mein Vaterland verlassen hätte; das Vergnügen, meine Freiheit wieder zu erlangen, wog in mir den Schmerz nicht auf, mich nicht mehr bei meinen Landsleuten unter einer französischen Flagge zu befinden. Ich habe alle Tageblätter gelesen; ich glaubte, daß in dem Verfahren der Regierung gegen mich eben so viele Großmuth, als Politik liege; ich sehe, daß nur Politik darin lag . . . Man hat mich verleumdet, als ich mich nicht vertheidigen konnte. Ich berufe mich deshalb auf das Zeugniß des Generals Voirol, der Hrn. Guinant und Thibouthot, des Hrn. Delessert, damit sie sagen, ob ich nicht gegen meine Wegführung protestirt habe. Ich wollte bleiben, man hat also keine Bedingung auf meine Freilassung setzen können, weil ich im Gefängniß zu bleiben verlangte. Und ferner, wie ist man gegen meine Mutter verfahren? Ich finde ihre Briefe mit Angst angefüllt; warum hatte man ihr nicht gesagt, daß man mich anfangs nach Rio brachte? Ich kenne sie, man hat ihr hierdurch große Qualen verursacht."

Verwichenen Mittwoch hat im Arrondissement von Nogent ein heftiges Gewitter mit Sturm statt gehabt. Der letztere war so stark, daß er mehre Häuser niederriß und eine Menge Bäume entwurzelte. Der Hagel fiel in Stücken, die zwei Zoll im Umfang hatten. Die Roggen-Ernte ist gänzlich zerstört. Zu Clamecy, dem Gute des Präsidenten der Deputirtenkammer, das unweit davon liegt, richtete das Gewitter ebenfalls großen Schaden an. Der Regen und Hagel fluthete in den Straßen des Dörfchens, das an einem Abhange liegt, und der Strom führte Alles mit sich fort. Von den Abhängen ist alles Land weggeschwemmt worden. Der Wein ist nur dadurch vielleicht gerettet, daß er noch so sehr zurück ist.

In der Deputirten-Kammer verlas heute der Präsident zunächst ein Schreiben des Marschalls Clauzel, wodurch dieser einen Urlaub nachsuchte, indem einerseits sein, durch die Strapazen in Afrika sehr angegriffener Körper einige Ruhe bedürfe, andererseits aber auch seine seit zwei Jahren vernachlässigten Privat-Angelegenheiten eine längere Anwesenheit im Schoße seiner Familie erheischten. Der Urlaub wurde ohne Widerspruch bewilligt. — Hiernach begannen die Berathungen über das Budget für 1838. Herr Audry de Puyraveau eröffnete dieselben mit einer Rede, in welcher er der Regierung den Vorwurf machte, daß sie die Verheißungen der Juli-Revolution nicht erfüllt habe. Anstatt sich mit Reformen zu beschäftigen, habe sie sich mit den absoluten Regierungen verbunden, und befreundete Nationen aufgeopfert; in demselben engherzigen Sinne wären die Gesetze abgefaßt, die man in Bezug auf die innere Verwaltung erlassen habe, und das Wahlgesetz, das Munizipalgesetz, das Preßgesetz und das Gesetz über den öffentlichen Unterricht bekundeten es hinlänglich, wie sehr man die Rechte des Volkes verkannt habe. Herr Muret de Bort untersuchte namentlich die finanzielle Lage des Landes, die er als in hohem Grade günstig schilderte. „Wenn mich etwas besorgt macht", fügte er hinzu, „so sind es die jetzigen vielen Eisenbahnen-Unternehmungen, in so weit nämlich dabei ein heilloses Börsenspiel getrieben wird. Diejenigen, die sich jene Eisenbahnen als Mindestfordernde zuschlagen lassen, thun es nicht etwa, um ihr Genie und ihre Kapitalien auf eine großartige Unternehmung zu verwenden, sondern bloß um mit den noch gar nicht ausgegebenen Aktien ein Börsengeschäft zu treiben und vielleicht schon in den ersten 24 Stunden aus ihrem Spekulationsgeiste Vortheil zu ziehen. Da es nicht fehlen kann, daß Viele sich hier gewaltig verrechnen, und daß die Dummen von den Klugen übertölpelt werden, so lassen sich mit ziemlicher Gewißheit große Verluste und in Folge derselben vielleicht neue Handelskrisen voraussehen. Dies ist es, was ich besorge und worauf ich die Kammer habe aufmerksam machen wollen." Herr Salverte gab seinerseits seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß man bei dem gegenwärtigen günstigen Zustande der Finanzen nicht an eine Herabsetzung der Steuern denke. Herr Petou verlangte, daß man sich der möglichsten Sparsamkeit befleißige, da dies das einzige Mittel sei, die schweren Abgaben, die auf dem Lande lasteten, zu ermäßigen. Herr Chapuis-Montlaville machte zu diesem Behufe den Vorschlag, daß man hinsichtlich der Organisation der Armee dem Beispiele Preußens folge, indem alsdann die Ausgaben für das stehende Heer bedeutend vermindert werden könnten. Eine zweite Ersparniß versprach er sich von der Renten-Reduktion, die hoffentlich mit dem nächsten Jahre eintreten würde. Herr Duchesne wollte, daß die Regierung hinführo eben so viele einzelne Budgets vorlege, als es Ministerien gebe. Nachdem noch Herr Auguis über die große Verschwendung im Staats-Haushalte geklagt, wurde die allgemeine Berathung geschlossen. Morgen wird die Kammer sich zunächst mit dem Etat des Justiz-Ministeriums beschäftigen.

Französische Grenze, 10. Mai. In Folge der vom König Ludwig Philipp erlassenen Amnestie gegen politische Verbrecher scheinen Einige zu erwarten, daß die französische Regierung auch von den Ausweisungsmaßregeln, welche sie in letzterer Zeit häufig gegen fremde, namentlich deutsche Flüchtlinge angewendet, zurückkommen werde. Es handelt sich aber bei den fremden Flüchtlingen nicht sowohl um bestimmte politische Verbrechen, deren sie sich in Frankreich schuldig gemacht, als vielmehr um deren fortdauernde politische Umtriebe, welche sie gewöhnlich über die französische Grenze spinnen, und dadurch zu nachdrücklichen Reklamationen anderer Regierungen Veranlassung gegeben. Daß die französische Regierung seither öfters dergleichen Reklamationen berücksichtigte, beweiset, wie gern sie sich

zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ruhe gefällig und gegen die ihr von außen in ihrem Interesse zukommenden Mittheilungen dankbar zeigt. Uebrigens muß man es zur Steuer der Wahrheit bekennen, daß z. B. die in Menge im Elsaß wohnenden deutschen Flüchtlinge sich sehr ruhig verhalten und als nützliche Glieder der Gesellschaft meistens sich zeigen. (Hannov. Ztg.)

Nantes, 14. Mai. Der hiesige Municipalrath hat seine Freude über die Maaßregel der Amnestie dadurch zu erkennen gegeben, indem er an dem Tage, wo die Nachricht davon eintraf, sogleich 5000 Frks. votirte, welche er zu den 10,000 Frks. hinzulegen will, die der Herzog von Orleans bei Gelegenheit seiner Vermählung bestimmt hat, um davon in der hiesigen Sparkasse kleine Kapitalien für Kinder von Arbeitern anzulegen.

Spanien

* (Kriegsschauplatz.) Die neuesten Nachrichten lauten für die Carlisten sehr ungünstig, und dürften, wenn wir von dem anderen Theile nicht Widersprüche vernehmen, von entscheidendem Einflusse sein. Nach den Berichten der Christinos wären die Carlisten durch die Einnahme von Hernani, Irun und die Linien vor Arlaban fast ganz von der französischen Grenze abgeschnitten. Ob überhaupt das neuste Frankreich durch seine Regierungs-Maximen von dem spanischen Carlismus mehr und mehr abgeschnitten wird? Wir lassen diese Untersuchung auf sich beruhen, und theilen die telegraphischen Depeschen, wie sie in Paris angelangt sind, mit. 1) Bayonne, 16. Mai. Der Infant stand am 14ten Morgens mit 4 Schwadronen vor Huarte-Araquil; 11 Bataillone und 9 Stück Geschütz hielten Etcharry und Arbizu besetzt. Der Vice-König, von den Bewegungen des Infanten unterrichtet, befand sich an demselben Tage in Puente-la-Reyna, und hatte sich mit dem General Suerens in Logronno in Verbindung gesetzt. — Am 15ten war Espartero im Besitz von Astigarraga, Hernani, Urieta und Andoain. Er war benachrichtigt worden, daß das Christinische Corps von Vittoria den Paß bei Arlaban forcirt hatte. Heute marschirt der General Evans auf Irun, wohin die Garnison von Oyarzun sich zurückgezogen hat. Die Christinos erscheinen auf den Höhen zwischen Oyarzun und Irun. Die Carlistischen Redouten eröffnen das Feuer. — Unsere Truppen sind auf der ganzen Linie aufgestellt, um unser Gebiet zu beschützen und die Flüchtlinge aufzunehmen. — 2) Bayonne, 17. Mai, 11 1/2 Uhr Morgens. Der Commandeur der 20sten Militair-Division an den Kriegs-Minister. — Der General Evans hat gestern gegen Mittag Irun angegriffen, welches sich heute früh noch mit Erbitterung vertheidigte. Die Redouten sind noch nicht genommen; es ist ein verzweifelter Widerstand, da den Carlisten alle Ausgänge verschlossen sind. Auf das Gesuch des Generals Evans, seine Verwundete aufzunehmen, habe ich Chirurgen von meiner Division hingesandt. Ich habe ein Feldlazareth errichtet, und von Bayonne einen Wagen mit Lazarethgegenständen abgehen lassen. Die Verwundeten werden auf der Bidassoa transportirt. Der Infant stand am 15ten in der Nähe von Estella, Irribarren in Puentr-la-Reyna, in Verbindung mit Logronno und Vittoria. — 1 Uhr. Evans hat die Frauen und Kindee aus Irun ausziehen lassen. Die Vertheidigung dauert lebhaft fort. Espartero hält Hernani besetzt. — 5 Uhr Nachmittags. Seit 11 Uhr haben die Engländer die Redouten und zwei Drittheile von Irun genommen. Dreizehn Stück Geschütz sind in ihre Hände gefallen. Trotzdem daß der General Evans anempfohlen hat, Gefangene zu machen, geben die Soldaten, erbittert durch den heftigen Widerstand, keinen Pardon. Nur etwa 30 Gefangene sind abgeführt worden nach ... (Durch die eingetretene Dunkelheit ist die Depesche hier unterbrochen worden.) — Dagegen geht vom südlicheren Kriegsschauplatze eine für die Christinos sehr betrübende Nachricht ein. Man schreibt aus Lerida vom 4. Mai: „Es herrscht hier die größte Bestürzung wegen der beklagenswerthen Nachrichten, die über die Kolonne des Don Antonio Niubo hier eingegangen sind. Nachdem nämlich das Carlistische Corps unter Tristani aus Solsona vertrieben worden war, überfiel es die genannte Kolonne, welche in dem blutigen Kampfe ihren General, dessen Adjutanten Vida, den Obersten des 4ten Kavalerie-Regiments, 2 Stabs- und 26 andere Offiziere verlor."

Italien.

Rom, 11. Mai. Durch eine Bekanntmachung, die in diesen Tagen erscheinen soll, werden die Gerichtssäle bei Verhandlung von Kriminal-Prozessen dem Publikum wieder verschlossen. Die Regierung hatte vor wenigen Jahren die Oeffentlichkeit dieser Verhandlungen eingeführt; aber jetzt versichert man, diese Oeffentlichkeit wirke nachtheilig auf die Moralität des Volks. — In der Umgegend von Orvielo hatte sich ein zahlreicher Haufen vereinigt, um die Getraide-Magazine der Stadt, unter Berufung auf die große Theurung, zu plündern. Noch zeitig genug davon unterrichtet, bewaffnete die Obrigkeit, in Ermangelung von Militär, die junge Mannschaft der Stadt, die im Verein mit einigen Gensd'armen, durch die Lage des Orts, auf einen isolirten Felsen gestützt, dem Gesindel Trotz zu bieten beschloß. Die ersten, welche bei Nachtzeit erschienen, wurden auf Verlangen eingelassen, und diese sollten verabredetermaßen den Uebrigen das Thor öffnen. Wie man aber die Eintretenden bewaffnet findet, werden sie alsbald ins Gefängniß geführt. Dies jagte den Uebrigen Furcht ein, so daß sie sich schnell zerstreuten. Nur Einiger konnte man habhaft werden.

Neapel, 9. Mai. Wir haben noch immer sehr unbeständige Witterung, den einen Tag schön Wetter, den andern Tag Regen. Die Temperatur ist indeß warm, so daß die Vegetation nur um so schneller voranrückt. Man sieht viele Feigenbäume, deren Früchte in wenigen Wochen reif sein werden. Der Geruch der Orangenblüthen ist in manchen Theilen der Stadt ganz betäubend, — eine Erscheinung, die den neu angekommenen Nordländer sehr überrascht.

Amerika.

Neuyork, 26. April. Zum Glück haben die Fallissements in England wenig Einfluß auf Neuyorker Häuser, welche am 25sten eine Versammlung halten wollten, um die Ursachen der Handelsnoth zu untersuchen. Schon begann diese Noth sich in den unteren Klassen zu äußern. Ueber 200 Handwerker waren bei dem Magistrat wegen Arbeitslosigkeit eingekommen, und man fürchtete, daß dieses nun der Anfang der Krisis in diesen Klassen sein dürfte. Unter den amerikanischen Handelshäusern, welche Zahlung eingestellt haben, sind welche, deren Bücher ein großes Mehr an Aktiva über Passiva nachweisen. Aus Neu-Orleans meldet man, daß fast der fünfte Theil der dortigen Bank-Direktoren insolvirt ist; auch fürchtet man, daß die Baumwollenkäufer und die Pflanzer den Stoß nicht würden aushalten können, so daß dte Scheine auf Hypotheken, auf Plantagen in Louisiana und am Missisippi allen Werth verlieren würden. Die Gesammtverschuldung von Neu-Orleans dürfte sich auf 200 Millionen Dollars belaufen. Man gab sich dort der unbegrenztesten Verzweiflung hin.

Auf der Eisenbahn zwischen Newcastle und Carlisle stieß vorigen Donnerstag die Lokomotive an ein Stück Holz, das quer über der Bahn lag, und wurde durch dies Hinderniß aus den Schienen hinausgeworfen; auch mehre Wagen des Zuges stürzten mit um, zum Glück aber wurde nicht ein Einziger von den darin befindlichen 30 Passagieren beschädigt; nur der Maschinenmeister erhielt eine ziemlich schwere Verletzung, befindet sich aber schon in der Besserung. Wie das Stück Holz, das 3 Fuß lang, 1 Fuß breit und einen halben Zoll dick war, auf die Bahn gekommen, weiß man nicht, man vermuthet jedoch, daß es von einem der Wagen, die zuletzt dort gefahren, mag heruntergefallen sein.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus behauptet sich im Preise, und wurde in letzter Woche fortwährend mit 14 3/4 Rthlr. für die 10_{800} pr. Ct. Tralles, bei 12 1/2 Grad Temperatur, bezahlt.

Miszellen.

(Breslau.) Herr Hausmann hat vorgestern als Verwalter Ambrosi („Von sieben die Häßlichste") und als Maurerpolier Kluck („Fest der Handwerker") vorzüglich durch ein festes Maaßhalten in seiner Komik angesprochen.

Frau von Kesteloot, welche vor einigen Jahren als Dlle. Kainz in Breslau großen Beifall erntete, ist hier angekommen, und wird, wenn nicht auf der Bühne, wahrscheinlich in einem Konzerte singen.

Am hiesigen Theater werden Bellini's „Puritaner", in welchen Dlle. Pistor aus Kassel singen wird, einstudirt. Es ist viel dagegen zu sagen, von Gästen Rollen zum erstenmale darstellen zu lassen. Der erste Eindruck ist immer der stärkste, und wenn der Gast nicht bedeutend schlechter als das einheimische Mitglied ist, so wird er diesem vorgezogen, und das Repertoir ist um ein Stück und die Kasse um manche Einnahme ärmer.

Dlle. Bauer erntet am Burgtheater in Wien großen Beifall, und hat auch als Griseldis, welche sie zweimal spielte, gefallen, ohne in dieser Partie den allgemeinen Beifall, wie in gewissen Lustspielrollen, zu ernten. Wir haben diese Nachricht von einem Augenzeugen, der auch erzählt, daß die geehrte Künstlerin diesmal mehr als früher in Wien gefällt.

Pesth ist gegenwärtig mit fremden Sängerinnen überreich gesegnet. Ein Dutzend ist bald voll, und darunter einige, die auf primo cartello Anspruch machen, wie die Damen Carl, Clara Heinefetter und Pohl-Beisteiner. Dem. Rauch (aus Frankfurt) trat als Adalgise und Julia auf. Auch Mad. Piehl ist bereits dort angekommen und hat besonders als Norma Erfolg gehabt.

Ein Leipziger Korrespondent sagt über Meyerbeer's Hugenotten: es ist eine wahre Bluthochzeit von Melodieen, die sich recht con amore erst die Hände drücken, die schwellenden Lippen küssen und dann bacchantisch jubelnd die Hälse umdrehen! —

(Hohes Alter.) Am 3. Mai starb zu Ostrau bei Halle der pensionirte Landrichter Ringelhardt, 100 Jahr 5 Monat alt. Er genoß für sein Alter eine so seltene Kräftigkeit an Geist und Körper, daß er noch im letzten Winter nach Leipzig reisen konnte, um dort bei seinem ältesten Sohne, dem Schauspiel-Direktor Ringelhardt, seinen 100sten Geburtstag zu feiern.

(Kriminelles.) In Hamburg wurde am 19ten gegen den des Raubmordes angeklagten J. S. Thomaszewsky, der vor etwa 2 Jahren eine alte Frau in ihrer Wohnung erschlagen und sie beraubt hatte, in letzter Instanz ein Erkenntniß abgegeben, welches den Verbrecher zu einer 25jährigen Gefängnißstrafe und zum Staupbesen verurtheilt. Das Gericht erster Instanz hatte auf den Tod gesprochen. Die Staupbesenstrafe ist heute an dem Raubmörder vollzogen worden.

(Tragische Täuschung.) In St. Omer hielt sich längere Zeit über ein Engländer auf, wo er bei einer unbemittelten Familie Eingang fand, und später seine Besuche täglich wiederholte. Er schien sich für die Tochter des Hauses zu interessiren. Plötzlich erkrankt er, und das Mädchen läßt ihn durch seine Hauswirthin ersuchen, er möchte sie doch im Fall seines Todes in seinem Testamente bedenken. Der Engländer übergiebt vor seinem Tode der Hauswirthin ein versiegeltes Packet an die befreundete Familie, mit der Bemerkung, daß darin seine letztwillige Erklärung enthalten sei, es dürfe jedoch nicht vor seinem Tode, und nur von der Behörde eröffnet werden. Als dieser erfolgt war, übergiebt die Familie das Packet noch wohl versiegelt dem Friedensrichter; dieser öffnet es und findet ein in vieles Papier eingewickeltes Schächtelchen, wo sich — Streusand befand, aber kein Testament.

(Ominöses Anagramm.) Eines der merkwürdigsten Anagramme, welches je gemacht worden ist, und welches fast zum Aberglauben verleiten könnte, als läge das Schicksal der Völker in den Wörtern, ist das, welches aus den zwei Worten revolution française gebildet werden kann. Ist das Wort Veto (ich verwerfe, Spottname Ludwig XVI.) herausgenommen, so gehen die übrigen Buchstaben auf im Satze: un Corse la finira (ein Corse wird sie enden.) Als man Napoleon das Anagramm vorlegte, soll er sich geäußert haben, nur der witzigste Mensch oder der Satan müßte auf die Entdeckung gerathen sein.

(Naturdichter.) Der talentvolle junge Dichter Niklas Müller, dessen Dichtungen in diesem Augenblicke Aufsehen machen, hat die Cotta'sche Buchdruckerei in Stuttgart verlassen, wo er als Setzer beschäftig

war, und begiebt sich, von dem Baron von Cotta aufgemuntert und unterstützt, auf Reisen, vorerst nach England und Schottland auf ein Paar Jahre.

(Londoner Neuigkeiten.) Am 15. Mai legte der berühmte Taucher Herr James Orhard eine halbe englische Meile auch unter Wasser zurück. 2000 Zuschauer empfingen ihn mit Jubel, als er am Strand wieder zum Vorschein kam. — Lord Lyndhurst, Lord Eldon, Herr O'Connell, Lord Melbourne, Herr Hume, Sir Rob. Peel und andere lebende public character figuriren in einem hier jetzt zu sehenden Wachsfiguren-Kabinet neben Madame Malibran, Cromwell, Watts rc.

Kunstausstellung in Breslau, im Jahre 1837.

Die Kunstausstellung, welche die Abtheilung für die Kunst in der Schles. vaterländ. Gesellschaft und der Breslauer Künstlerverein in diesem Jahre veranlassen, beginnt mit dem 28. Mai und wird bis Anfang Juli (d. J. incl.) dauern. Die Gemälde und andere Gegenstände der Kunst und Kunstindustrie, welche zur Ansicht des Publikums gelangen sollen, sind zum Theil, und in der Mehrzahl, bereits auf den Ausstellungen zu Berlin, Königsberg, Danzig und Stettin aufgestellt gewesen, andere, und unter diesen viele neue, sind uns von den Künstlern, Kunstfreunden und von hiesigen Kunsthandlungen unmittelbar mitgetheilt worden. Nach einem Abkommen, welches zwischen den oben genannten Vereinen einerseits und zwischen dem zu Breslau andrerseits bereits im Oktober vorigen Jahres geschlossen wurde, verbanden sich sämmtliche Kunstvereine östlich der Elbe, an die sich in dieser letzten Zeit auch der Verein zu Posen anschloß, in Bezug auf ihre Kunstausstellungen, diese in einer bestimmten Reihenfolge stattfinden zu lassen, so zwar, daß Königsberg im Januar begann, Danzig im Februar folgte, hierauf Stettin im April ausstellte, und Breslau vom letztern Orte aus seine Hauptsendung erhalten sollte. Da die Zeit der verschiedenen Ausstellungen ziemlich rasch auf einander folgte oder folgen mußte, und die Vorarbeiten und Vorbereitungen für dieselben sehr bedeutend sind, eine große Anzahl von Kunstsachen aber zugleich aufzustellen, eine längere Zeit hinweg nimmt, so hat der hiesige Verein mit dem zu Stettin die Uebereinkunft getroffen, daß die ersten Zusendungen aus letzterem Orte bei uns in der laufenden Woche, die andere und zwar die Hauptsendung mit Anfang Juni eintreffen werde, während der Breslauer Verein wieder den zuerst empfangenen Theil der Sendungen nach dem 20. Juni nach Posen abgehen läßt. Hierbei ist zu bemerken, daß gewöhnlich im ganzen Verlaufe der Ausstellung stets neue Kunstsachen einzutreffen pflegen. Sonach werden die Kunstfreunde Muse und Zeit genug erhalten, den reichen Schatz der Erzeugnisse neuerer Kunst vollständig zu würdigen und zu genießen. — Die Zahl der bis daher angemeldeten Kunstgegenstände belief sich bereits über 900 und täglich treffen neue Anmeldungen ein. Die Gnade Sr. Maj. des Königs und Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen von Preußen und des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Majestät, hat uns aus Höchstdero Kunst-Kabinetten vorzügliche Gemälde zu bewilligen geruhet; viele Kunstfreunde und Künstler haben uns eine nicht unbedeutende Anzahl ganz vorzügliche und mit Ruhm genannter Kunstsachen, vornämlich Gemälde mit großer Liberalität anvertraut; endlich ist anzuführen, daß auch die Ausstellung für eine Anzahl der vorzüglichsten Kupferstiche und Lithographieen der neuesten Zeit gesorgt, und daß wir hiezu von den hiesigen Kunsthandlungen besonders unterstützt worden sind; sonach wird sich aus dieser Ausstellung das Kunststreben und die Fortentwickelung der Kunst in den mannigfachsten Richtungen, vornämlich aber der deutschen Kunst, überschauen lassen. Das reiche Verzeichniß wird mit den ersten Tagen der Ausstellung möglichst vollständig ausgegeben werden. Möge nun eine so bedeutende und umfassende Darstellung eben so die Freunde der Kunst erfreuen, als es denselben Gelegenheit verschaffen wird, sich über den Fortgang künstlerischen Strebens zu belehren und zu verständigen; möge sich aber auch die vielfache Arbeit und Mühe, welche die obengenannten Gesellschaften und Vereine für eine Ausstellung in solcher Ausbreitung und Gediegenheit aufwenden müssen, durch rege Theilnahme nicht allein bei der Anschauung der Kunstsachen, sondern auch dadurch und vorzüglich vergelten, daß sich ein reger Sinn für die Kunst immer weiter verbreite, und diese einen sichtlichen Einfluß auf das künstlerische und industrielle Leben und Streben unserer Provinz immer mehr erlange und immer tiefer in dasselbe eingreife. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur Kosten und Mühwaltung nicht gespart, um das früherr Lokal für die Ausstellung durch bedeutende Vergrößerung zu verbessern, um so nicht nur mehr Raum und eine vollkommene Aufstellung der Kunstsachen zu gewinnen, sondern auch die Bequemlichkeit der Anschauung zu vermehren.

Breslau den 25. März 1837. — e —

Auflösung der Homonyme in Nr. 118 d. Ztg.:
Rügen.

Zweisylbige Charade.

Geht der Zweiten der Ehe Anfang voran:
So wird sie von der Ersten — der Mann;
Würd' eine Erste auch Alles auf Erden,
Das Ganze würde sie schwerlich werden.

G. S.

23. — 24. Mai.	Barometer Z. L.	Thermometer. innres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 7,80	+ 11, 2	+ 8, 8	+ 6, 8	NO. 2°	heiter
Morg. 6 U.	27" 8,00	+ 10, 0	+ 7, 2	+ 6, 3	NO. 1°	kleine Wolken
" 9 U.	27" 8,11	+ 11, 8	+ 12, 6	+ 9, 2	O. 10°	Wölkchen
Mtg. 12 U.	27" 7,80	+ 13, 0	+ 14, 9	+ 10, 8	NO. 24°	große Wolken
Nm. 3 U.	27" 7,32	+ 12, 2	+ 12, 9	+ 10, 2	WNW. 7°	dickes Gewölk

Minimum + 7, 2 Maximum + 14, 9, Oder + 12, 0

24. — 25. Mai.	Barometer Z. L.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 7,23	+ 11, 6	+ 9, 9	+ 9, 4	N. 15°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27" 7,19	+ 11, 0	+ 9, 7	+ 9, 1	SO. 1°	überwölkt
" 9 "	27" 7,37	+ 12, 4	+ 12, 3	+ 10, 1	O. 4°	heiter
Mtg. 12 "	27" 7,49	+ 13, 4	+ 15, 0	+ 10, 4	S. 22°	kleine Wolken
Nm. 3 "	27" 7,40	+ 14, 1	+ 16, 4	+ 10, 4	WSW. 52°	" "

Minimum + 9, 7 Maximum + 16, 4 (Temperatur.) Oder + 12, 4

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 120 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. Mai 1837.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62 ist zu haben: Bulwer's sämmtl. Werke, 61 Bde. 1837. Ldpr. 7⅔ Rthlr. f. 5 Rtlr. Bürger's Werke, 6 Bde. 1829., f. 1⅔ Rtlr. Johannes v. Müller sämmtl. Werke, 40 Bde. 1835. Velinp. Ldp. 21 Rthlr. f. 10 Rthlr. Herder's Werke, 44 Bde., große Ausg. 1829. Ldpr. 24 Rtlr. f. 14 Rtlr. Zimmermann, üb. d. Einsamkeit, 4 Bde. 1785. Ldpr. 4 Rthlr. f. 1⅔ Rtlr. Oeuvres de Cas. Delavigne 4 Vol. 1832. f. 2 Rtlr. Oeuvres de Villemain. 4 Vol. 1829. f. 2 Rtlr. Paul de Kock, la maison blanche 5 Vol. 1830. f. 2 Rtlr. Daru, histoire de la Republique de Venise. 28 Tom. 1828. f. 2½ Rtlr. Gilpin, observations pittoresques sur differentes parties de l'Angleterre. 2 Vol. Ornées des planches 1801. Ldpr. 7½ Rtlr. f. 3 Rtlr. Dreves u. Hayne botanisches Bilderbuch. 4 Bde. mit illum. Kupf. 4. 1801. Ldpr. 18 Rtlr. f. 6½ Rtlr. Menzel's Geschichte unserer Zeit. 2 Bde. 1824. Ldpr. 4⅔ Rtlr. f. 2 Rtlr. Schlesisches Dörferverzeichniß v. Knie, 1830. f. 2 Rtlr.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgerichte werden die unbekannten Erben und Erbnehmer nachbenannter Personen:

1) des am 30sten August 1835 mit Hinterlassung eines Vermögens von 4 Rthlr. 2 Sgr. gestorbenen Tagearbeiters Daniel Pohl;
2) der am 16ten September 1834 mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 14 Rtlr. gestorbenen unverehelichten Dorothea Niebel, Tochter eines Tagelöhners aus Herrndorf;
3) der am 10ten Febr. 1836 mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 50 Rthlr. gestorbenen unverehelichten Rosina Frommann;
4) des am 14ten Jan. 1836 gestorbenen ehemaligen Buchhalters Gottfried Ferdinand Rogall, dessen Nachlaß 11 Rtlr. 26 Sgr. beträgt;
5) des am 22sten März 1836 gestorbenen Nachtwächters Stanislaus Schimonsky, dessen Nachlaß sich auf etwa 5 Rthlr. beläuft;
6) Der am 7ten September 1832 gestorbenen unverehelichten Susanna Feilhauer, deren Nachlaß circa 27 Rthlr. beträgt;
7) der am 11ten April 1836 gestorbenen Elisabeth verwittw. Eckert gebornen Koppitz, deren Nachlaß 9 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. beträgt;
8) der am 1sten Febr. 1837 gestorbenen unverehelichten Christiane Göllner, deren Nachlaß sich auf circa 10 Rthlr. beläuft;
9) der am 29sten April 1834 gestorbenen unverehelichten Henriette Wolfgeil, deren Nachlaß 26 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. beträgt;
10) der am 9ten April 1835 gestorbenen unverehelichten Renate Reiffenberg, deren Nachlaß 11 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. beträgt;
11) der am 24sten Mai 1822 gestrrbenen Anne Eleonore verehelicht gewesenen Fiebig, zuletzt verw. Tschepe geb. Esch, deren Nachlaß 28 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf. beträgt;
12) der am 1sten September 1836 gestorbenen unverehelichten Auguste Engel, deren Nachlaß 7 Rthlr. 5 Sgr.;
13) der am 23sten Juni 1833 gestorbenen unverehelichten Beate Kindler, deren Nachlaß 3 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf.;
14) des im Juni 1835 gestorb. Lumpen-Sammlers Friedrich Benedict Rummler, dessen Nachlaß 50 Rthlr.;
15) des am 18ten Okt. 1835 gestorbenen Nachtwächters Carl Stier, dessen Nachl. 12 Rtlr.
16) der am 24sten Febr. 1832 gestorbenen Anne Rosine verw. Schuhmacher Schubert geb. Vogel, Tochter des zu Jacobsdorf verstorb. herrschaftlichen Kochs Gottl. Vogel, deren Nachlaß circa 60 Rthlr. beträgt und in Beziehung auf dieselbe die Wittwe des am 14. März 1833 in Pancki verstorbenen Tischlers Christoph Vogel, welche einen Brenner Namens Müller geheirathet haben soll und deren Tochter 1ster Ehe als vermeintliche Erbesprätendenten;
17) der am 22sten Oktober 1836 gestorb. Eleonore verw. Bürger Schuldheiß gebornen Ellert, deren Nachlaß 11 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., so wie endlich
18) der am 27sten Juli 1836 gestorbenen Köchin Marie Sophie Rebecca Müller aus Ansbach gebürtig und in Diensten bei dem Rittmeister v. Harthausen gewesen, deren Nachlaß circa 250 Rthlr. beträgt,

hiermit vorgeladen, in dem zur Geltendmachung ihrer etwanigen Erbes-Ansprüche und Führung ihrer Legitimation

auf den 13. Februar 1838, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer anberaumten Termine zu erscheinen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen, Letztere aber den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation oder in deren Ermangelung, der hiesigen Kämmerei resp. dem Fiscus als herrenloses Gut wird zugesprochen werden.

Breslau den 5. Mai 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Subhastation.

Nachdem im Antrage der Kämmerer Dietrichschen Erben, der auf den 29sten März c. angesetzte Bietungs-Termin zu dem Verkaufe des Kämmerer Gottlieb Christian Dietrichschen, auf 4317 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses Nr. 41 zur Stadt Ohlau gehörig, aufgehoben, und ein neuer Bietungs-Termin im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 21. Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Cimander angesetzt worden ist, so machen wir solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt: daß die Taxe so wie der Hypothekenschein des Grundstücks täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden kann.

Ohlau, den 6. März 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der am 16ten Februar 1802 hierselbst geborne Sohn des Bäcker Johann Joseph Krause, Namens Johann Joseph Emanuel Krause, welcher seit 1812 verschollen ist, wird auf den Antrag seiner Verwandten hierdurch zu dem auf den

30sten Juni 1837 Nachmittags um 3 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle anberaumten Termine zu seiner Verantwortung über seine Entfernung, und mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder spätestens im Termine schriftlich oder persönlich zu melden, unter der Warnung, daß er bei seinem Ausbleiben für todt erklärt und sein hiesiges Vermögen von circa 650 Thalern seinen nächsten Verwandten und eventualiter dem Fiskus wird zugesprochen werden. Zugleich werden auch die etwanigen unbekannten Erben des Verschollenen zu dem obigen Termine vorgeladen, mit der Weisung, sich als Erben gehörig zu legitimiren und dann das Weitere, bei ihrem Ausbleiben aber die Ausschließung mit ihren Ansprüchen an das Vermögen des Krause zu gewärtigen.

Schömberg, den 30. August 1836.

Königliches Land- und Stadtgericht

Da die Pfandscheine Nr. 1016, 1727, 3549, 8102 und 9695, der bei dem Stadt-Leihamte versetzten Pfänder verloren gegangen sind, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 26sten Juni 1837 beim hiesigen Stadt-Leihamte zu produziren und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß die Pfänder denen uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau, den 25. Mai 1837.

Das Stadt-Leihamt.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 7. Juni c., Nachmittags um 1 Uhr, sollen verschiedene, zum Zimmermeister Bauchschen Nachlaß gehörige Gegenstände, als: Uhren, Betten, diverse Kleidungsstücke u. dgl., an Ort u. Stelle allhier gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert werden, wozu Kauflustige einladet:

Groß-Leubus, den 19. Mai 1837.

Das Ortsgericht.

Eine oder zwei Stuben

sind zum Wollmarkt zu vermiethen: Herrenstraße Nr. 4 in der zweiten Etage.

Auktion.

Am 1. Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und den folgenden Tag, soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15. das zur Kleider-Händler Kleinmannschen Konkurs-Masse gehörige Waarenlager, bestehend in

Tuchen, Merinos, Cirkassiens, Beinkleidern und Westenzeugen, Kattunen, Ginghams, Nanquins, Piqués, Tiftis und Kittais, von verschiedenen Farben resp. Desseins, ferner

in fertigen neuen Anzügen für Herren und Damen, als Ueber- und Leibröcke, Hüllen, Schlafröcke, Beinkleider und Westen resp. von Tuch, Zeugen, Seide, Piqué und Toilinett, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 22. Mai 1837,

Mannig, Auktions-Komiss.

Auktion.

Am 29sten d. M. Nachm. v. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Nro. 15 Mäntlerstr., verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 24. Mai 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Post-Papiere

in 1/1, ½ und ¼ Rieß verkauft zu auffallend billigen Preisen die Handlung von J. Kohn jun. Schmiedebrücke Stadt Warschau.

Hausverkauf.

Die zu Liegnitz sub. Nr. 89. und 90. belegenen Grundstücke, durchaus massiv, im besten Bauzustande, mit schönem Hof und kleinem Garten und allen häuslichen Bequemlichkeiten versehen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu Liegnitz.

Pferdehaarzeug zum Ueberziehen von Möbels wird zu kaufen gesucht: Gartenstraße Nr. 21, 2 Stiegen hoch.

Auf dem Dominium Grochau bei Frankenstein stehen 60 St. fette Schöpse, mit Körnern gemästet, zum Verkauf.

Verkauf von Zugochsen.

Funfzehn Stück junge gesunde, zum Zuge gewöhnte Ochsen stehen zum Verkauf: in Klettendorf auf dem Gute Nr. 14, woselbst Näheres bei dem Wirthschaftsbeamten Herrn Bone zu erfahren.

Eine schön meublirte Stube

ist während des Wollmarkts Reusche-Straße Nr. 34. eine Treppe hoch vorn heraus zu vermiethen.

Während der Dauer des Wollmarktes

und Pferderennens ist eine meublirte Stube vorn heraus zu vermiethen, Ursulinerstraße Nr. 15. zwei Treppen hoch.

Drei sehr freundliche, schön gemalte Stuben in der ersten Etage, nebst Kabinet, Küche und Zubehör sind vor dem Ohlauerthor in der ehemaligen Jäkelschen Fabrik, Holzplatz Nr. 4. eine Treppe hoch, zu erfragen in dem Quartiere selbst.

Zum Wollmarkt sind zwei meublirte Stuben im ersten Stock, nebst Pferdestall und Wagen-Platz zu vermiethen, Oderstraße Nr. 24.

Zum Wollmarkt

ist eine Stiege vorn heraus eine möblirte Stube und Alkove, Schuhbrücke Nr. 68, ganz nahe der Albrechtsstraße zu vermiethen. Das Nähere parterre zu erfragen.

Eine große und eine kleine sehr freundliche Wohnung, besonders für Fremde empfehlend, zum Wollmarkt und Pferderennen zu vermiethen: am Rathhaus Nr. 6.

Mineral=Brunnen=Anzeige
von wahrer 1837er Mai Füllung.

Die ersten Zufuhren von diesjähriger wahrer Mai=Schöpfung von

Altwasser=, Billiner=Sauer=, Eger=Franzens=(roth und schwarz Siegel), Fachinger=, Flinsberger=, Geilnauer=, Kissinger=Ragozi=, Cudower=, Langenauer=, Marienbader=Kreuz= und Ferdinands=, Mühl= und Obersalzbrunn, Pyrmonter=Stahl=, Selter=, Wildunger=Sauer und Reinerzer=Brunn (kalte und laue Quelle), Eger=Sprudel, Eger=Salzquelle, Heilbrunner=Adelheidsquelle, Saidschützer= und Püllnaer=Bitterwasser, so wie ächtes Eger= und Carlsbader Salz,

sind angekommen, werden im Laufe dieser Tage abgeladen, wovon sich ein jeder der resp. Interessenten durch den Augenschein überzeugen kann.

Diejenigen Patienten, welche ihren Bedarf vom Frachtwagen ab in Empfang nehmen wollen, ersuche ich, dies während des Abladens gefälligst zu vollführen.

Durch die nun jetzt während der Brunnenzeit regelmäßig alle acht Tage eintreffenden Zufuhren inländischer Brunnen, und alle vierzehn Tage anlangenden Transporte ausländischer Wässer und dem großen Verschleiß meiner natürlichen Mineral=Gesund=Brunnen werden meine geehrten Abnehmer auch in diesem Sommer, wie seit 15 Jahren in meiner Handlung nur mit neuester Füllung versorgt werden. Im Vertrauen zum Brunnengeschäft, dessen raschen Absatz und nicht auf lange Laager während der Brunnenzeit rechnend, scheint mir jetzt jede Auslassung über die Einrichtungen von Brunnen=Aufbewahrungs=Lokalen sehr ängstlich und unpassend. Ich glaube, daß meine Brunnenkeller Jedem als Muster dienen können.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.



Außer einer großen Auswahl der neuesten Strohhüte, empfehle ich mein bedeutendes Lager

Sommerhüte in Seide und Krepp

zur gütigen Beachtung.

Die neue Damenputzhandlung von
T. S. Schröder,
Ring Nr. 50,
eine Stiege hoch, neben dem Kaufmann Herrn Prager.

Zünd=Maschinen
in
Glas=, Blech= u. Holz=Gestellen
mit den feinsten
Portraits,
von 7 Rtlr. herab bis 1 Rtlr., so wie die dazu gehörenden
Zünd=Fidibusse,
von 4 Gr. bis 1½ Rtlr., sind zu haben bei
L. Meyer & Komp.,
Ring 18, 1ste Etage.

Feinste engl. Silversteel-Federmesser von J. Binghams und J. Rodgers, so wie ächt engl. Rasirmesser prima Qualité von Patent Silber-Steel, in versiegelter Original-Packung mit beigefügtem Certificat, offerirt:

Die Papierhandlung
F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Demoiselles, im Fertigen weißer Wäsche geübt, können sofort Beschäftigung erhalten bei

Gebr. Neisser,
Ring Nr. 24.

Ein Lehrling,
welcher mindestens Tertia auf einem Gymnasium erreicht, von guter Herkunft und über seine moralische Führung sich auszuweisen vermag, kann eine Anstellung auf einem Comptoir oder auch in einem Waaren=Geschäft finden. Versiegelte Adressen nimmt diese Expedition an. X. X.

Ein neues hellpolirtes Sopha, mit Meubelkattun überzogen, zu verkaufen für 6 Thlr. 20 Sgr.: Hummerei Nr. 48, eine Treppe hoch.

Europäischen Caffee,
das preuß. Pfund 4 Sgr.; davon haben ferner Lager erhalten die Herren:

Joh. Aug. Kahl in Hirschberg,
C. Anders in Breslau,
Gottl. Schneider in Neustadt,
A. Kühn in Schömberg,
G. F. Gräser in Maltsch a/O.,
A. Rösner in Glatz,
C. Lange in Neisse,
W. Jahn in Habelschwerdt,
C. W. Bergmann in Zduny,
C. Köchler in Sagan.

Commissions=Lager werden nicht gegeben, und werden die Herren Kaufleute ersucht, ihre gütigen Aufträge direkt einzusenden. Dieselben erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die alleinige Fabrik von Carl Hoyer in Liegnitz.

Die neuesten Sommer=Beinkleider=Zeuge
(Bouracon, Elastique, Vereules)
erhielten wir in größter Auswahl und verkaufen solche zu den billigsten Preisen.

Gebr. Neisser,
Ring Nr. 24.

Handlungshäusern,
welche keinen eigentlichen Geschäftsreisenden halten, denen es aber wünschenswerth sein möchte, ihre Verkäufe in der Provinz auf solide Weise besorgt zu sehen, bietet sich hiermit ein in dergleichen eigenen Angelegenheiten jährlich ein paarmal dieselben besuchender Geschäftsmann an. Bemerkt sei übrigens hiebei, daß man auf die Artikel Tabak, Wein und Rum nicht reflektiren könne. — Die fragliche Adresse wird die Expedition der Breslauer Zeitung die Güte haben mitzutheilen.

Schuberth & Niemeyer's STAHLFEDERN

Stahlschreibfedern
neu erfundener Masse,
in höchster Vollkommenheit,
für jede Hand und Schriftart.

Dieses solide Fabrikat ist anerkannt das Beste, Brauchbarste und Preiswürdigste, was bis jetzt der erfinderische Geist schaffte. Alle Nachahmungen, die weder durch marktschreierische Anpreisungen, noch durch die Spottpreise, zu denen sie feilgeboten werden, Absatz finden, sind weit zurückgeblieben.

Eben sind wieder angekommen (Stück für Stück approbirt):

Lords pens, in zwei Sorten, zum Schönschreiben, pr. Dutz. 8 Gr.
Ladies pens, zum Klein- und Schönschreiben, pr. Dutz. 5 u. 8 Gr.
Kaiserfedern, die vollkommenen, pr. Dtz. 16 Gr.
Zeichnenfedern, für Architecten u. Militairs, die Karte 16 Gr.
Napoleon's pens, Riesenfedern, d. Karte 18 Gr.

Sämmtlich mit angeschliffenen Spitzen — übertreffen alles bisher zu Tage Geförderte. Wohlfeile Sorten zu 2 Gr. und mehr, sind ebenfalls vorräthig in Breslau bei

F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Konzert=Anzeige.
In dem schönen Garten des Herrn Koffetier Liebich werde ich Sonnabend den 27. Mai das erste große Garten=Konzert geben und nun alle Sonnabende damit continuiren. Das Nähere werden die Anschlagezettel besagen.

Bartsch, Musikdirektor.

Wein=Anzeige.
Da mein Lager hier und am Orte selbst von 1827r Würzburger Wein überhäuft ist, so verkaufe ich außer dem so billigen 6= und 8 Sgr., den vorzüglichen Jahrgang nach Güte, 10, 12, 15 und 18 Sgr. die Flasche; Stein=Wein 20 und 25 Sgr. bis 3 Rtlr., und alle Arten Weine zu den billigsten Preisen.

A. Schätzlein aus Würzburg,
Schuhbrücke Nr. 72.

Domingo=Kaffee!
bekanntlich einer der reinschmeckendsten Kaffee's (ohne Steine) verkaufe von jetzt an:

das Pfund à 7 Sgr.,

in meinen beiden Handlungs=Lokalen am ehemaligen Sandthore.

F. A. J. Blaschke.

Stroh=Hüte.
Ich habe eine Sendung Stroh=Hüte in dem neuesten Geschmack und herrschendsten Moden mit den jetzt so sehr beliebten Strohblumen erhalten und empfehle mich bestens.

Pauline Stephany,
Reusche=Straße Nr. 9, in den 3 Barben.

Röthemühlen=Anzeige.
Das in der Ohlauer Vorstadt, Klosterstr. Nr. 50, in der sogenannten Margarethenmühle neu erbaute holländische Röthemahlwerk ist für fremde Mahlgäste eingerichtet, und wird hiermit empfohlen.
Breslau, den 21. Mai 1836.

Zu verkaufen
sind schöne Repositorien, für Conditor's sich eignend, bei J. Fürst, Reuschestraße, im fliegenden Roß.

Dreißig Stück
wohlausgemästete, schwere Ochsen bietet z. Verkauf: das Dom. Pischkowitz bei Glaz.

Zum Wollmarkt
eine schön meublirte Stube, Schmiedebrücke Nr. 12, 3 Treppen hoch.

Während des Wollmarkts steht ein schönes großes Zimmer zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 9, erste Etage.

Zum Wollmarkt
sind zwei freundliche große meublirte Zimmer vorn heraus, nahe am Ringe, verbunden mit einem verschlossenen Entrée, zu vermiethen; und das Nähere Schweidnitzer Str. Nr. 5 (goldenen Löwen) im Taback=Gewölbe zu erfragen.

Schuhbrücke Nr. 60 ist eine Stube im ersten Stock nebst Stallung für mehre Pferde und Wagenplatz für den Wollmarkt zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 24. Mai. Gold. Zepter: HH. Gutsbesitzer Simon a. Lüben und Kleinert a. Ottwitz. HH. Lieut. Höber a. Neusalz und Simon a. Ottendorf. — Gold. Baum: HH. Gutsb. Tschörtner a. Berbisdorf und von Karsnicki aus Lubczyn. — Hotel de Silesie: Herr Gutsb. v. Willamowitz a. Smolice. — Deutsche Haus: Hr. Negotiant Hirsch a. Dresden. Hr. Kfm. Löwy aus Berlin. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Schweitzer und Haberkorn aus Neisse. — Große Stube: Herren Gutsb. v. Bylina a. Bobrownik und Eckerkunst a. Silmenau — Gold. Schwerdt: Hr. Gutsb. Baron von Seherr=Thoß a. Olbersdorf. HH. Kfl. Gauhe a. Magdeburg und Wellner a. Grevenbroich. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Fischler aus Kalisch. — Gold. Krone: Hr. Lieut. Pauli aus Posen. — Weiße Adler: Hr. Part. v. Sausin a. Schweidnitz. — Rautenkranz: Sängerin v. Kesteloot, geb. Kainz, a. Mailand. Hr. Schauspieler Jarry a. Paris.

Privat=Logis: Am Rathhause 20. Frau Kanzlei-Insp. Binner a. Liebau. Oderstr. 40. Hr. Kfm. Schöps a. Bojanowo. Ohlauerstr. 9. Hr. Oberamtm. Schwand a. Loslau. Ursulinerstr. 6. Hr. Apoth. Springmühl aus Rawicz.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage. Der vierteljährige Abonnements=Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.